Nr. 2980 Freitag, 28. April. (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse Nr. 2) und auswärts bei allen Königlichen Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten z. D. v. Panwitz den Rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife, so wie dem Obersten z. D. v. Bentivegni, dem Obersten z. D. v. Garten und dem Obersten z. D. v. Ploetz den K. Kronenorden 3. Kl.; ferner den Domainenpächtern Oberamtmann Lüttich zu Wimmelburg, Wagner zu Petersberg und Bartels zu Giebichenstein den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Bei der am 27. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 131. Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 25,000 Rp. auf Nr. 56,744. 1 Hauptgewinn von 10,000 Rp. auf Nr. 90,355. 2 Gewinne zu 5000 Rp. fielen auf Nr. 22,654 und 66,694. 5 Gewinne zu 2000 Rp. auf Nr. 10,431 18,241 63,919 77,024 und 81,012.

41 Gewinne zu 1000 Rp. auf Nr. 3117 8266 10,447 14,793 14,813 15,543 15,896 16,140 17,425 18,464 18,630 21,237 25,922 26,574 29,686 33,196 33,531 36,059 37,268 41,885 47,401 52,194 52,264 53,447 56,161 60,213 62,742 62,830 66,246 69,244 73,322 78,439 79,027 83,530 84,809 87,011 87,392 91,461 91,983 92,857 und 93,628

57 Gewinne zu 500 Rp. auf Nr. 891 1010 2356 3316 4668 10,583 11,171 11,865 11,974 12,441 13,526 15,487 15,554 16,295 16,629 18,681 18,723 20,713 21,163 21,885 25,404 26,714 27,900 27,901 28,278 30,875 32,047 34,113 36,664 38,100 41,354 42,478 44,129 45,974 46,548 46,886 47,209 49,245 53,360 53,786 54,776 56,444 58,062 58,703 62,606 66 533 70,345 72,922 74,342 79,633 83,115 83,155 86,504 87,641 94,135 94,228 und 94,376.

83 Gew. zu 200 Rp. auf Nr. 6704 8410 10,457 13,117 13,149 14,501 14,593 15,344 16,544 16,840 17,252 18,132 18,566 19,017 19,195 20,970 21,437 21,566 21,742 22,092 22,159 22,514 23,340 24,352 24,762 28,207 29,169 30,526 31,606 33,577 34,554 39,550 40,698 42,037 44,393 44,757 47,337 47,878 48,173 49,617 51,749 51,840 52,789 53,015 53,511 53,799 55,264 55,453 57,968 58,497 58,511 61,216 61,964 62,213 62,396 63,663 64,272 64,846 65,920 67,643 68,726 69,418 71,584 72,208 72,462 76,279 77,209 78,028 81,121 83,079 84,620 86,276 87,928 88,625 88,755 90,324 91,053 91,151 91,452 92,043 92,715 92,799 und 94,653.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Berlin, 28. April. (Marine-Commission des Abgh.) In der gestrigen Sitzung war kein Minister anwesend. Der Referent Abg. Dr. Virchow beantragt: 1) die Regierungsvorlage abzulehnen; 2) das Haus bewilligt dagegen a) die ersten Raten für den Bau des Jahdebusens und für Gußstahlgeschütze, wenn der Vertheilungsplan für mehrere Jahre vorgelegt wird; b) eine angemessene Vermehrung des Marinebudgets; 3) auszusprechen, daß die Erwerbung des Kieler Hafens nothwendig sei und die Mittel zu seiner Befestigung bewilligt würden, wenn dessen Besitz durch Vertrag mit den Herzogthümern festgestellt und das Haus durch die Anerkennung des Budgetrechts in der Lage sei, eine neue Anleihe zu bewilligen. — Abg. Dr. Möller beantragt, die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung auf dem Wege der Unterhandlung eine verhältnißmäßige Betheiligung der deutschen Küstenstaaten und Hansestädte bezüglich der Kosten und Mannschaft bewirke. — Abg. Harkort beantragt Aussetzung der Beschlußnahme, bis die Vorlage über die Kriegskosten dem Hause zugegangen sei. — Abg. Duncker beantragt die Vorlegung der Acten über die Verhandlungen mit den Hansestädten, betreffend den Bau einer Kanonenbootflottille. — Der Antrag Dunckers wird sofort angenommen; die übrigen Anträge sollen erst gedruckt werden.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 28. April. (Abgeordnetenhaus.) Vor der Tagesordnung nimmt Abg. Dr. Löwe das Wort, um die Aufmerksamkeit des Hauses auf die erschütternde Nachricht von dem Tode des Präsidenten Lincoln durch Meuchelmord zu richten. Er empfiehlt: die Mitglieder des Hauses, nicht das Haus, mögen eine Adresse an jenes Volk richten, das für die Menschlichkeit wacker gestritten. Die Unterzeichnung der Adresse bleibe dem Einzelnen überlassen. Er schließt: Ich neige mein Haupt vor dieser einfachen Größe, vor diesem bescheidenen Manne, der seine höchste Aufgabe darin erkannt hat, der erste und treueste Diener seines Volkes zu sein. — Sämmtliche Mitglieder, ausgenommen die Conservativen und die Majorität der Katholiken, erheben sich von ihren Plätzen. — Abg. Wagener motivirt das Sitzenbleiben der Conservativen damit, daß die ganze Demonstration die Competenz des Hauses überschreite; seine Fraction theile die Hochachtung vor Lincoln. Einer auf anderem Wege vorgeschlagenen Adresse hätten die Conservativen sich angeschlossen. — Abg. Graf Schwerin kann in dem Vorgehen des Abg. Löwe keine Demonstration erblicken.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Paris, 28. April. Der „Moniteur" meldet: Kaiser Napoleon hat seinen Adjutanten beauftragt, den hiesigen Gesandten der Vereinigten Staaten zu ersuchen, dem jetzigen Präsidenten Johnson die Trauer und den Abscheu auszudrücken, den das Attentat, welchem Präsident Lincoln erlegen, auf den Kaiser gemacht habe.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 27. April. Der Dampfer „Etna" hat New-Yorker Nachrichten vom 15. d. Nachmittags in Cork abgegeben. Der bisherige Bureauchef im Staats-Departement, William Hunter, hat das Staats-Secretariat per interim während der Krankheit Seward's übernommen. Vicepräsident Johnson nimmt keine Cabinetsveränderung vor. Seward ist nicht am Halse, sondern nur im Gesicht verwundet; nach der Meldung der Aerzte ist sein Zustand unverändert und sein Befinden den Umständen nach wohl. Dagegen ist des Sohnes Frederick Seward's Zustand kritisch. Der Mörder ist nicht ergriffen.

Ein Extrablatt der „Köln. Ztg." bringt noch folgende telegraphische Nachricht:

Newyork, 15 April. (Per Scotian.) Präsident Lincoln ist gestern Abend vor 11 Uhr im Theater erschossen worden und heute Morgen um 7½ Uhr gestorben. Der verhaftete angebliche Mörder ist der Schauspieler Wilkes Booth, welcher unter dem Vorwande, ihm Depeschen Grant's zu bringen, in die Loge des Präsidenten trat und dann mit dem Rufe: „Sic semper Tyrannis!" auf die Bühne sprang und entwischte. Gleichzeitig drang Jemand in Seward's Krankenstube und versetzte ihm mehrere Dolchstiche, nachdem er Seward's Sohn lebensgefährlich niedergeschlagen hatte. In Booth's Koffer lagen Beweise, daß der Mordplan vor dem 4. März (an welchem Tage der wiedergewählte Präsident sein Amt von Neuem antrat) beschlossen, aber wegen Feigheit des Mitverschworenen aufgegeben worden war. Die Aufregung ist ungeheuer. Vice-Präsident Johnson ist vom Richter Chase als Präsident vereidigt worden. Er sagte einfach: Mein sind die Pflichten, ich werde sie gottvertrauend erfüllen! — — Grant befürwortet, wie es heißt, die Heeres-Ausgaben täglich um eine Million zu reduciren.

London, 27. April. Die Mitglieder des Unterhauses aller Parteien überreichten dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Adams, eine Beileidsadresse. Der Mörder Wilkes Booth ist angeblich ein Sohn des englischen Tragöden Junius Brutus Booth und war selbst ein beliebtes Mitglied der Bühne in Mobile. Von südfreundlicher Seite wird Booth ein „wahnsinniger Abolitionist" genannt.

New-York, 14. April. (K. Z.) General Grant verlegte sein Hauptquartier nach Washington. Die Stärke des Lee'schen Capitulations-Heers wird verschiedentlich, 8000 bis 30,000 Mann, angegeben. Die Unionsflotte wird angeblich sofort reducirt werden.

Der Ober-Commandant des Präsidenten Juarez hat den Kampf aufgegeben, und seine Gesammt-Armee ist heimgekehrt.

Paris, 27. April. Nach dem heutigen „Abend-Moniteur" wird der Kaiser am nächsten Sonnabend früh nach Algerien abreisen. — Nachrichten aus Peking vom 3. April melden, daß der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Prinz Kong, aller seiner Funktionen enthoben und Ouen-Swing mit denselben betraut worden sei.

Brüssel, 27. April. Das heute Nachmittag veröffentlichte Bulletin lautet: Der König hat eine ruhigere Nacht gehabt, auch ist das allgemeine Befinden mehr befriedigend. — Doctor Jenner ist gestern Abend nach London zurückgereist.

Brüssel, 26. April. Die Repräsentantenkammer hat eine Commission zu ernennen beschlossen, die die konstitutionellen Fragen, welche über den Zweikampf des Abg. Delaet und den Kriegsminister Chazal erhoben worden, prüfen soll. Der Justizminister erklärt sich mit dem Generalprokurator darin einverstanden, daß die Minister nach Verweisung der Sache an den Kassationshof Seitens der Kammer vor diesem Gerichtshof erscheinen müssen.

Frankfurt, 26 April. Eine Depesche des „Frankf. Journals" aus Wien meldet: Der austro-preußische Handelsvertrag hat am 20. April die Kais. Genehmigung erhalten, der Vertrag muß am 22. Mai ratificirt sein, um in Kraft zu treten.

Rom, 25. April. (K. Z.) Eine zweite Audienz Vegezzi's bei dem Papste hatte folgendes Resultat: Die bereits benannten Bischöfe dürfen ohne Huldigungseid, auch andere verbannte und eingekerkerte Bischöfe dürfen auf ihre Sitze zurückkehren. Der Papst erkennt das Ernennungsrecht des Königs, bezüglich der lombardischen und piemontesischen Bischöfe, nach alten Rechten an.

Wien, 27. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde in der Berathung über das Budget des Justizministeriums fortgefahren. Der Justizminister erklärte mit Bezug auf einige Reden in der gestrigen Sitzung über das objective Strafverfahren in Preßsachen: Die gestrige Sitzung habe den Eindruck der Absicht auf ihn gemacht, den Richterstand zu beeinflussen und einen Gegenstand, der dem engeren Reichsrathe zustehe, vor den weiteren Reichsrath zu ziehen. Er könne den betreffenden Rednern in keiner dieser Richtungen folgen, es hieße dies, gegen die Unabhängigkeit des Richterstandes verstoßen. Seine Pflicht als Justizminister sei zwar, bei abweichenden Ansichten eines Staatsanwaltes diesem seine eigene Auffassung von der Sache kundzugeben, jedoch nicht als Norm für Staatsanwalt oder Gericht. Diese Praxis werde er auch fernerhin beobachten. Es sei Sache des Abgeordnetenhauses, wenn es sich durch die Presse beleidigt fühle, die gerichtliche Verfolgung des betreffenden Blattes zu verlangen. Der Abgeordnete Herbst wendete ein, daß die gerichtliche Verfolgung in solchen Fällen von Amtswegen einzutreten habe. Schließlich wurden die Budgets der Ministerien des Handels, der Justiz und der Polizei nach den Anträgen des Ausschusses angenommen.

Mainz, 27. April. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Actionaire der hessischen Ludwigsbahn wurde die Dividende pro 1864 auf 7½ Proc. festgesetzt, Director Kempf in den Verwaltungsrath gewählt und alle Statutenänderungen genehmigt.

Frankfurt a. M., 27. April. Im heutigen Privatverkehr in der Effecten-Societät eröffneten Amerikaner zu 65¼, fielen auf 64¼, hoben sich bis auf 64⅞ und schlossen nach einem abermaligen Weichen zu 64 7/16 Geld. Oesterreichische National-Anleihe wurden zu 68⅝, Creditactien zu 201 und 1860er Loose zu 87¼ gehandelt.

Wien, 27. April. Im heutigen Privatverkehr war Staatsbahn ziemlich animirt, im Uebrigen war das Geschäft still. Creditactien 184,70, Nordbahn 178,80, 1860er Loose 94,35, 1864er Loose 88,90, Staatsbahn 188,30, Galizier 206,50, Westbahn 165,00.

Paris, 27. April. Nach dem heutigen Bankausweise haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 11⅞, die Rechnungen der Privaten um 18¼ Millionen Franken. Vermindert haben sich der Notenumlauf um 3 und das Guthaben des Schatzes um ⅞ Millionen Franken. Die Vorschüsse auf Werthpapiere sind unverändert geblieben.

Die Bestrebungen für das deutsche Rettungswesen zur See

haben in jüngster Zeit einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. Insbesondere ist dies der unermüdlichen Thätigkeit eines Offiziers der Kgl. preuß. Marine, des Herrn Corvetten-Capitain Werner zu verdanken. Leider haben bis jetzt diese hochherzigen und anerkennenswerthen Bestrebungen im Binnenlande und an der Nordseeküste einen fruchtbareren Boden gefunden, als bei uns. Indeß darf man wohl mit Bestimmtheit voraussetzen, daß Danzig, Stettin und die übrigen Ostseestädte nicht zurückbleiben werden, und wir freuen uns, zu hören, daß hier die einleitenden Schritte zur Bildung eines Rettungsvereins bereits gethan sind. Die nachstehende, uns von Herrn Corvetten-Capitain Werner zugegangene Zuschrift dürfte mitwirken, um das Interesse für die Angelegenheit auch in weitesten Kreisen zu erwecken und zu beleben. Die Zuschrift lautet:

„Es ist eine höchst erfreuliche Thatsache, daß sich in neuester Zeit im deutschen Volke ein lebhaftes Interesse für das Rettungswesen zeigt, das leider zu lange unbeachtet geblieben und dessen Vernachlässigung unserer Nation keineswegs zur Ehre gereicht.

Wunderbarer Weise hat dies Interesse sich zuerst im Inlande und bei Leuten bethätigt, von denen vielleicht kaum der hundertste Theil je die Schrecken des Meeres kennen gelernt oder auch nur Meer oder Schiff gesehen hat. Das „Daheim" hat vor wenigen Wochen unter der Ueberschrift: „Gedenket unserer Brüder auf der See" einen Aufruf an seine Leser erlassen, in dem es ihnen die Förderung des Rettungswesens mit beredten Worten an das Herz legt und zu Beiträgen auffordert, um unsere preußischen und deutschen Küsten durch Rettungs-Stationen so weit zu sichern, als dies in menschlicher Macht liegt. Der Aufruf ist von so günstigen Erfolgen begleitet gewesen, daß bereits jetzt nahe an 900 Rp zusammengekommen sind, die Herstellung einer Boots-Station gesichert ist und mit deren Einrichtung in nächster Zeit vorgegangen werden soll. Der bei weitem größte Theil der gespendeten Beiträge kommt aus dem Süden Deutschlands und, wie ich erfahren, beabsichtigen die Städte Magdeburg und Halberstadt ebenfalls jede eine Station zu gründen und zu unterhalten.

Das ist gewiß ein günstiges Zeichen für die Entwickelung und den Fortgang der Sache selbst, welches wir nur mit Freuden begrüßen können; aber sollten unsere Küstenbewohner — sie, unter deren Augen das Meer seine Schrecken entfaltet und seine Opfer an Menschenleben fordert — sie, die zunächst die Früchte ernten, welche der Seemann auf seinem beschwerlichen und dornenvollen Pfade mit Aufopferung seines Lebens und seiner Gesundheit pflückt — sollten diese Leute nicht erröthen, daß sie sich in dieser Beziehung vom Inlande überflügeln lassen? Müssen sie sich nicht über ihre Lässigkeit und Indifferenz in einer Sache, deren energischstes Betreiben zunächst und schon längst ihre Pflicht war, beschämt fühlen?

Hoffen wir, daß die Bestrebungen für das Rettungswesen, die sich gegenwärtig auch in einigen Küstenstädten, namentlich in Stettin und Danzig zeigen, die lange Vernachlässigung dadurch wieder gut machen, daß sie recht bald zur That werden, und daß dann die Sache mit Energie und gutem Willen angefaßt wird.

Es handelt sich für die Sicherung unserer Küsten um eine so geringfügige Summe, daß das Aufbringen derselben die allerwenigsten Schwierigkeiten machen kann und darf, wenn überhaupt nur der Wille da ist. Aus der von einem Beamten der Stettiner Seeversicherungs-Gesellschaften entworfenen und zur Förderung des Rettungswesens vom Vorstande der Stettiner nautischen Gesellschaft dem Druck übergebenen Wrack-Karte der preußischen Küsten, die die Strandungen der Jahre 1857—1864 enthält, geht hervor, daß etwa 30 Stationen erforderlich sind, um die Strecke von Memel bis Darß zu sichern. Diese Stationen müssen aus Booten und Racketen-Apparaten bestehen. Unsere Strandverhältnisse gestatten nur an wenigen Punkten hölzerne Boote nach englischem Modell; der größte Theil muß aus Eisen (Francis Patent) gefertigt sein. Ein Francis-Boot größter Art, 32 Fuß lang und 8 Fuß breit, kostet mit sämmtlichem Inventar, Transportwagen und Schuppen nur wenig mehr als 1000 Rp. und ein vollständiger Racketen-Apparat circa 700 Rp. Mithin genügt für sämmtliche 30 Stationen eine Summe von 60,000 Rp.

Dies ist eine Bagatelle, wenn sich die Küstenbevölkerung mit ihren reichen Handelsstädten daran betheiligen will. Wenn ein so junges Blatt, wie das „Daheim", in seinem Leserkreise in wenigen Wochen fast 1000 Rp. sammelt, so kostet es gewiß nur einen Aufruf der Küstenstädte, um in kürzester Frist nicht allein jene Summe, sondern auch noch die nöthigen Fonds zur Unterhaltung der Stationen und zur Belohnung rettender Thaten aufzubringen. Es kommt nur darauf an, daß die

Sache einmal richtig angegriffen und daß sich Vereine bilden und daß man endlich das Feld der Besprechungen verläßt, um sich auf das Feld der Thaten zu begeben.

Es ist jetzt die geeignete Zeit dazu und sie darf nicht wieder versäumt werden. Dies erfordert nicht nur die Humanität, sondern auch unsere Nationalehre. Wenn unsere Seeleute an englischen, französischen, holländischen, dänischen Küsten scheitern, so finden sie fast überall Rettungs-Stationen — können das die fremden Nationen von unseren Küsten sagen?

Wenn wir noch länger mit der Einrichtung unseres Rettungswesens warten, so kommt wieder der Herbst mit seinen vernichtenden Stürmen und fordert zahlreiche neue Opfer an kostbaren Menschenleben, die gerettet werden können und gerettet werden müssen, wenn dem preußischen Volke nicht mit Recht Gleichgiltigkeit und Gefühllosigkeit gegen Unglückliche, und Mangel an internationaler Gegenseitigkeit vorgeworfen werden soll.

Die Einrichtung der Stationen kostet immer einige Monate Zeit, weil die geeigneten Punkte aufgesucht und noch andere nothwendige und zeitraubende Vorbereitungen getroffen werden müssen, wenn man sich von den Rettungsapparaten Wirksamkeit versprechen will. Deshalb duldet die Sache keinen Aufschub, die Vereine müssen sich so bald als möglich zu diesem Zwecke constituiren und den Sommer benutzen. Zwar werden alle möglichen Einwände gegen solche Vereine erhoben, aber sie sind nicht stichhaltig und können keinen Anspruch auf Beachtung machen. So z. B. wird von verschiedenen — ja sogar von seemännischer Seite behauptet, unsere Küsten seien gar nicht so gefährlich, um kategorisch Rettungsanstalten zu erfordern. Nun, ich setze dieser Ansicht einfach die Thatsache entgegen, daß die oben erwähnte Wrackkarte für das J. 1864 nicht weniger als 71 Strandungen aufweist, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß die Schifffahrt 5 Monate durch den Krieg unterbrochen war.

Ueber den dadurch herbeigeführten Menschenverlust ist leider nichts Genaueres bekannt geworden, jedoch befinde ich mich zufällig im Besitz einiger authentischer Data, aus denen sich Schlüsse auf die Menschenverluste ziehen lassen und die das Verlangen nach Sicherung unserer Küsten vollständig rechtfertigen.

So z. B. sind seit 1850—1864 allein bei Leba 26 Strandungen vorgekommen und 4 Schiffe gekentert. Dabei haben 36 Menschen ihr Leben eingebüßt, die entweder alle oder zum größten Theile hätten gerettet werden können, wenn zweckmäßige Hilfsmittel vorhanden gewesen wären. Ferner — am Kopaliner Haken, drei Meilen von Leba, strandeten seit 1854 fünf Schiffe, darunter am 7. October 1854 der preußische Schooner „Juli", von dem 2 Mann, am 26. März 1863 die englische Bark „Phönician", von der 11 Mann und am 23. November 1864 die englische Bark „Reward", von der 5 Mann ertranken. Auf einer Strecke von 3 Meilen sind also in 14 Jahren 54 Menschen verunglückt und unsere Küste ist 111 Meilen lang. Ich glaube, daß diese Thatsachen die Gefährlichkeit hinreichend constatiren und wenn unsere Küste, Gott sei Dank, auch lange nicht die Schrecken der englischen aufweist, so fordern die an ihr vorkommenden Unglücksfälle immerhin dringend Abhilfe. Wenn wir erst einmal eine genaue Statistik darüber erhalten werden, die unbegreiflicher Weise in Preußen, der Wiege der Statistik, immer noch fehlt, so würde der jährliche Menschenverlust sich noch groß genug ausweisen.

Von anderer Seite wird wieder behauptet, daß der Staat die Verpflichtung habe, das Rettungswesen einzurichten und zu unterhalten. Nun, der Staat hat Rettungsstationen eingerichtet (es sollen sich sogar 19 an unserer Küste befinden) — aber haben sie bisher etwas geleistet? Mir ist es bis jetzt wenigstens unmöglich gewesen, etwas darüber zu erfahren. Wenn sie aber auch etwas geleistet haben, so darf man trotzdem behaupten, daß staatliche Rettungsstationen immer nur eine höchst beschränkte Wirksamkeit entfalten werden. Wohl kann der Staat Boote und Apparate an der Küste aufstellen, wohl kann er Leute zu ihrer Besatzung anstellen und besolden, aber er vermag nicht, ihnen durch ein paar Thaler jenen Geist der Aufopferungsfähigkeit, der Nächstenliebe und Kühnheit einzuhauchen, der sie veranlaßt, ihr eigenes Leben auf das Spiel zu setzen, um das Leben ihrer Mitmenschen zu retten. Das vermag nur das Volk, wenn es solche Thaten nicht allein durch Geld, sondern auch durch Ehrenlohn anerkennt.

Wodurch erzielt denn die National Life Boat Institution in England so glänzende Erfolge und was anderes bewegt die Rettungsmannschaften, solche heroische Thaten zu vollführen, wie sie die englischen Zeitungen fast wöchentlich registriren, als das stolze Bewußtsein, daß solche Thaten vom ganzen englischen Volke geehrt und in dankbarer Erinnerung gehalten werden?

Der englische Bootsmann oder Fischer weiß, daß das Volk durch die Rettungsvereine für eine ausreichende Unterstützung seiner Hinterbliebenen sorgt, wenn er bei seinem noblen Handwerk sein Leben einbüßt — und dies Bewußtsein läßt ihn nicht vor einiger Lebensgefahr zurückschrecken. Im Gegentheil, es erweckt in der Brust der Küstenbewohner ein edles Streben und einen Wetteifer, ihr Möglichstes zu thun und dies ist das Geheimniß der großartigen Erfolge des englischen Rettungswesens. Vom Staate kann dagegen unmöglich verlangt werden, daß er die Hinterbliebenen aller bei Rettungsversuchen Verunglückten ausreichend versorgt und ihnen den Ernährer ersetzt. Das ist lediglich Sache des Volks und bildet eine Hauptaufgabe der Rettungsvereine.

Ich bin weit entfernt, etwaige Staatshilfe nicht in Anspruch genommen oder gar zurückgewiesen zu sehen; im Gegentheil hoffe ich auf eine bedeutende Staatsunterstützung. In England giebt die Regierung zu den Stationen der National Life Boat Institution jährlich 5000 Lstrl, aber sie überläßt der letzteren die Verwendung der Summe, weil sie wohl weiß, daß dadurch viel mehr mit dem Gelde ausgerichtet wird, als die Regierung beim besten Willen je im Stande sein würde.

So gut wie jetzt unser Staat Rettungsboote und Mörser-Apparate aufgestellt hat und noch aufstellen läßt, würde er gewiß kein Bedenken hegen, etwaigen Rettungsvereinen das Geld dafür und auch wohl noch eine fernere Beihilfe zu gewähren, wenn er dabei die Gewißheit erlangt, daß seine Absicht, für das Wohl der Seeleute zu sorgen, in erfolgreicherer Weise realisirt wird. Daß dies aber durch Privat-Rettungsvereine geschieht, dafür zeugt wohl das Beispiel Englands, und in kleinem Maßstabe das unserer Nordseeküsten, wo drei Vereine mit 12 Stationen seit drei Jahren über 70 Menschenleben gerettet haben.

Eine Anzahl Bremer Menschenfreunde hat kürzlich zum 29. Mai in Kiel eine Versammlung aller Freunde des Rettungswesens anberaumt, um einen Verein zur Rettung Schiffbrüchiger an allen deutschen Küsten zu gründen resp. anzubahnen. Man kann diese Bestrebungen nur mit Freuden begrüßen, und darf davon hoffentlich viel für das Rettungswesen erwarten. Ein solcher Hauptverein ist besonders deswegen nothwendig, weil er allein im Stande ist, das ganze deutsche Volk für die gute Sache zu erwärmen und das allgemeine Interesse dafür wach und lebendig zu erhalten. Einem solchen Verein allein werden hinreichende Mittel zu Gebote stehen, um jede an unsern Küsten ausgeführte Rettung mit Geld und Ehren genügend zu belohnen, für die Hinterbliebenen der den Rettungsversuchen zum Opfer Fallenden ausreichend zu sorgen und dadurch die Bootsbesatzungen zur Entfaltung ihrer energischsten Thätigkeit zu veranlassen.

Wenn ein solcher deutscher Verein besteht, wird jeder Geber bei jeder Rettung — geschehe sie an diesem, oder jenem äußersten Punkte unserer vaterländischen Küste, mit innerer Genugthuung sich sagen können: „Auch ich habe Theil daran" und dies wird der beste Impuls für das Volk werden, sich mehr und mehr an der Sache zu betheiligen und sie zu fördern.

Dann lassen sich auch die an den einzelnen Stationen gemachten Erfahrungen leicht austauschen und zum Besten der Gesammtheit verwerthen und eine gleichmäßige Einrichtung und Handhabung aller Stationen wird wieder die Wirksamkeit jeder einzelnen nur erhöhen.

Den Local-Vereinen bleibt dennoch immer ein weites Feld der segensreichsten Thätigkeit und sie büßen keineswegs ihre Selbstständigkeit dabei ein. Wenn dann z. B. das Comité des deutschen Vereins aus den Präsidenten resp Mitgliedern der Centralvereine zusammengesetzt wird, so würde dem Partikularismus aller Boden entzogen, Niemand sich durch Unterordnung in gewissen Hauptpunkten verletzt fühlen können und das Rettungswesen selbst am meisten dabei gewinnen.

Wenn die Küstenstädte daher Vertreter nach Kiel abordneten, zuvor aber ihre Localvereine gründeten, so würde dies gewiß der geeignetste Weg sein, um die gute Sache auf einmal und in einer Weise in das Leben zu rufen, wie sie unserer Nation würdig ist.

In Leba und Stolpmünde haben sich bereits solche Localvereine gebildet. Möchte ihr Beispiel alle übrigen Küstenstädte bestimmen, ihnen auf dieser Bahn recht bald zu folgen. Wenn jede Stadt auch nur vorläufig eine Station gründet und unterhält, dann werden zum Herbste unsere Küsten wenigstens an ihren gefährlichsten Punkten gesichert sein.

Dann bleibt den Gebern das edle Bewußtsein, an einem großen und nationalen Werke mitgewirkt zu haben und der Dank der dem Wellengrabe entrissenen Seeleute wird ihnen zum Segen gereichen."

R. Werner.

Abraham Lincoln.

Mitten in dem Triumphe, den Lincoln nach vierjährigen schweren Sorgen und Mühen als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika jetzt feierte, hat ihn eine Mörderhand getroffen. Die Rebellion ist niedergeworfen, der Schandfleck der Sclaverei in einem der großen Culturstaaten der jetzigen Zeit nahezu ausgelöscht, als derjenige, der am ersten das Recht hatte, die Triumphe des großen Gemeinwesens, an dessen Spitze er stand, als persönliche Triumphe zu feiern, von einem Meuchelmörder getödtet wurde. Daß dieser Mord ein rein politischer gewesen ist, ein Mord aus Rache, das geht aus allen das Verbrechen begleitenden Umständen hervor, besonders aber daraus, daß der Bruder des Mörders den auf dem Krankenlager liegenden Premierminister Seward ebenfalls angefallen und daß der siegreiche General Grant nur durch Zufall demselben Schicksal entgangen ist.

So tragisch das Schicksal des Präsidenten Lincoln und so tief der Schmerz der Seinigen und aller seiner Freunde bei diesem entsetzlichen Geschick auch ist, so wird sein Tod für die Sache, für die er gestritten hat, nicht verloren sein. Sein Tod wird vielmehr dazu dienen, die Niederlage der Sklavenhalter um so vollständiger und unbedingter zu machen. Besorgt fragen die Freunde der Sache des Nordens, ob der Nachfolger Lincolns auch der Aufgabe gewachsen sein wird, oder ob nicht vielleicht gar wilde Verwirrung in dem oberhauptslosen Staate entstehen und alle Früchte des langen Kampfes wieder vernichten werde? Wer aber mit Aufmerksamkeit der politischen Entwickelung der Staatsleitung wie dem Kampfe dieser Jahre in Amerika gefolgt ist, der hat jetzt bei dem vollen Siege des Nordens nicht sagen können, dieser Feldherr oder dieser Staatsmann oder dieses Staatsoberhaupt ist das große Genie, das das Vaterland gerettet hat, das ist der Mensch, der das Große, das noch vor Kurzem Allen unmöglich schien, vollbracht hat. Lincoln selbst, zu seiner höchsten Ehre sei es gesagt, würde der Letzte gewesen sein, der einen solchen Anspruch für sich erhoben hätte. Dieser Sieg jenseits des Oceans ist nicht der Triumph eines Menschen, nicht der eines großen Genius, der weit über die Menschen hervorragt und seiner Zeit weit vorangewesen ist. Diese Umwälzung ist der Triumph der Institutionen und der ganzen dortigen jüngsten Entwickelung des Volkslebens. Das große Verdienst des Präsidenten Lincoln und seiner Staatsmänner ist, daß sie immer treu und gewissenhaft bemüht gewesen sind, den Willen der Nation, und nichts weiter als den bewußten Willen der Nation, ohne eigenen Zusatz und ohne willkürlichen Abzug zur Ausführung und schließlich zur Geltung zu bringen. Die Mörderhand konnte wohl den Menschen vernichten, aber die Staatseinrichtungen vermochte sie nicht zu treffen.

Der Vicepräsident Andreas Johnson wird nach der Constitution nunmehr Präsident bis 1869. Nur wenn er für „unfähig" erklärt wird, findet eine Neuwahl statt. Johnson, der früher einen Kleiderladen in Greenville besaß, war 1864 Militair-Gouverneur von Tennessee. Von Johnson ist wenig bekannt. Großen Unwillen erregte in Amerika sein Auftreten bei seiner Vereidigung als Vicepräsident. — Hoffentlich bleibt der erste Minister Seward erhalten.

Politische Uebersicht.

Ueber die vorgestrige Sitzung der Marinecommission des Abgh. liegen jetzt ausführlichere Mittheilungen vor. Der Ref. Abg. Virchow führte aus: Die Landesvertretung sei nicht in der Lage, für die Befestigung des Kieler Hafens Geld zu bewilligen, es sei denn, daß die Regierung für denselben einen Rechtstitel nachweisen könne. Der Friedensvertrag mit Dänemark, aus dem dem Lande Lasten erwachsen, sei der Landesvertretung nicht zur Genehmigung vorgelegt. Was über die Verhandlungen mit Oesterreich in der Presse bekannt geworden, sei nicht authentisch; man wisse nicht einmal, ob die Nachrichten über die preußischen Forderungen sicher seien. Referent könne daher nicht einmal einen Antrag stellen, bevor er nicht genau wisse, was die Regierung beabsichtige.

Ministerpräsident v. Bismarck: Die Vorlage über die Kriegskosten werde baldigst erscheinen mit einer Mittheilung der Actenstücke, soweit dieselbe möglich sei. Hätte man daran gedacht, daß die Frage über den Kieler Hafen dadurch in den Vordergrund treten würde, so hätte man die Vorlage, der man nur eine technische Bedeutung beilegte, vertagt. Preußen sei Mitbesitzer von Schleswig-Holstein und mithin auch von Kiel. Die Regierung habe die Absicht, den Kieler Hafen für die Zwecke der preußischen Marine zu erwerben und allein zu besitzen. Sie hoffe Oesterreichs Zustimmung zu erlangen. Oesterreich habe sich bisher nicht abgeneigt gezeigt, mache indeß die Bewilligung abhängig von der Verständigung über die ganze Frage. Er hoffe zu ermöglichen, daß Kiel ein Kriegshafen werde für die preußische, event. für die deutsche Flotte, welche sich aus der preußischen und aus den maritimen Kräften anderer norddeutscher Staaten zusammensetzen sollte. Preußen habe auch weitere Forderungen an Oesterreich gestellt, darüber lasse sich jedoch verhandeln. Von keiner deutschen Regierung sei Preußen ein bestimmter Widerspruch entgegengetreten, einzelne wollten mehr bewilligen als Preußen verlangte, alle aber hätten den Kieler Hafen als äußerste Grenze der Forderungen zugestanden. Der Abschluß der Erwerbung könne nicht forcirt werden, es sei aber wahrscheinlich, daß Kiel in den Besitz Preußens komme. Der Landtag sei dazu eine bedeutende Hilfe oder ein entschiedenes Hinderniß, denn ohne Bewilligung der Kosten für die Befestigung des Hafens sei Kiel ein werthloser Besitz. Im Interesse der Sache sei zu wünschen, daß der Landtag zu einem festen Entschluß käme, der keine Umkehr zulasse, daß er den Feldherrnstab über die Mauer würfe und sagte: „Kiel muß gewonnen werden!" Die Regierung müsse für weitere Unterhandlungen wissen, ob sie die Landesvertretung hinter sich habe. Die Regierung wolle den Besitz von Kiel zur Bedingung jeder Verständigung über die Elb-Herzogthümer machen, eine größere Flotte allein, ev. mit Hilfe anderer Staaten gründen. Die mit der Erwerbung verbundenen Lasten könnten von einer preußischen Landesvertretung nicht beanstandet werden. — Kriegsminister v. Roon: Der Bau großer Schiffe ohne den Besitz eines Hafens zu ihrer Bergung sei eine Verschwendung; an einem solchen Hafen habe es bisher gefehlt, erst der letzte Krieg habe den Mitbesitz eines solchen gebracht, der Aussicht auf Dauer gewähre; darauf beruhe der neue Flottengründungsplan. Die Aufbringung der Mittel durch die jährlichen Etats sei unthunlich, sie werde die wirthschaftliche Disposition verhindern. Der Spezial-Plan von Kiel und Umgebung sei in Angriff genommen, aber für die nächste Zeit zur Vorlegung noch nicht geeignet.

Abg. v. Saucken-Julienfelde erklärt sich zu jeder Bewilligung bereit, aber nur einem Ministerium gegenüber, das das Budgetrecht des Hauses achte. Das gegenwärtige habe auch nicht den geringsten Versuch zur Ausgleichung des Conflictes gemacht und doch würde kein solcher Versuch vergebens gewesen sein. Dagegen fordere das Ministerium den höchsten Beweis des Vertrauens. Die im J. 1850 auch von ihm zur Aufrichtung der Union bewilligte Anleihe sei gegen die Union benutzt worden und der jetzige Hr. Minister-Präsident habe den Schritten der damaligen Regierung zugestimmt. Redner ist daher jetzt gegen jede Anleihe. — Ministerpräsident v. Bismarck: Die Aeußerungen des Vorredners, der dem Ministerium näher stehe, als andere Mitglieder der Commission, schweiften von der Sache ab und seien befremdend. Die Andeutung, als könne die Regierung Mittel, die sie zu einem bestimmten Zweck gefordert, zu einem andern verwenden, müsse er als eine Verleumdung zurückweisen. Die Loyalität des Ministeriums sei nicht in Zweifel zu ziehen, es habe stets den Muth seiner Meinung gehabt. Es habe durch die Anleihen Mittel genug zur Verfügung gehabt, aber trotz der Kriegskostn keinen Groschen davon angerührt. Preußen müsse jetzt eine Seemacht werden, namentlich um den kleineren Seemächten gewachsen zu sein. Das Haus könne ja die Mittel zur Befestigung von Kiel bedingungsweise (d. h. mit Rücksicht auf den Erfolg der preuß. Politik in Bezug auf Kiel) bewilligen, sie limitiren: kein Kiel, kein Geld. — Abg. Virchow: Es komme nicht blos auf die Zustimmung der deutschen Staaten, sondern auch auf die der Landesbevölkerung selbst an, wenn von Erwerbungen in den Herzogthümern die Rede sei. Die Landesvertretung Schleswig-Holsteins werde den Wunsch auf Besitz des Kieler Hafens unterstützen, allein es scheine sich um eine kategorische Forderung, um einen Zwang zu handeln, und da sei die Zustimmung zweifelhaft. Redner beleuchtet die einzelnen Forderungen; er hält die Bewilligung zur Beschaffung gezogener Geschütze für unerläßlich, für fremde Territorien könne aber das Haus keine Bewilligungen machen.

Ministerpräsident v. Bismarck hält eine Verständigung in Bezug auf die innere, wie auf die äußere Politik für dringend wünschenswerth. Ein besseres Verhältniß zu den Nordstaaten wäre vortheilhaft, dazu sei indessen die Aufregung zu groß. Preußen habe in der Kieler Bucht nur die Strecke zwischen Friedrichsort und Holtenau und die gegenüberliegenden Orte verlangt. Ueber die preußischen Forderungen hätten die Berliner Blätter ziemlich genau berichtet, Näheres werde die Vorlage bringen. Ueber eine zwangsweise Durchführung ließe sich begreiflicher Weise hier und jetzt nichts sagen. Die Zustimmung Oesterreichs sei nothwendig, die Zustimmung der Bevölkerung der Herzogthümer rathsam. Ein Bruchtheil der deutschen Nation habe nicht das Recht zu versagen, was im Interesse des Ganzen nothwendig sei. — Kriegsminister v. Roon: Die noch fehlenden statistischen Nachrichten und jede Auskunft, die zur Erläuterung dienen kann, sollen noch geliefert werden, es müsse aber auf einer bestimmten, dauernden Bewilligung bestanden werden. Durch ratenweise Bewilligung könne eine künftige Regierung, wenn ihr etwa eine potenzirte Fortschrittspartei gegenüberstände, leicht in begonnenen Unternehmungen gehemmt werden. — Auf eine Anfrage des Abg. v. Bunsen erklärt der Contre-Admiral Jachmann den Kieler Hafen für einen ganz vorzüglichen; er sei leicht zu vertheidigen und biete in allen Jahreszeiten Schutz. Abgeordneter Stavenhagen spricht für Etatisirung der Mittel, gegen die Anleihe. — Ministerpräsident v Bismarck: Es sei richtig, daß Oesterreich besorgt habe, von Preußen durch zwei Dinge in seinem Recht als Mitbesitzer der Herzogthümer beschränkt zu werden: durch die Marinevorlage und durch die Verlegung der Flottenstation von Danzig nach Kiel. Die Vorlage sei eine innere Angelegenheit zwischen zwei preußischen Behörden, also kein Gegenstand diplomatischer Verhandlungen. Die Verlegung der Flottenstation sei unter dem 24. März vom Könige befohlen worden, aber nicht in einem Umfange, der über das Recht des Mitbesitzes hinausginge, im Uebrigen auch in der Hoffnung einer leichten Verständigung mit Oesterreich. Die Regierung müsse bei dem stehen bleiben, was sie gethan habe, und werde sich durch keine Einsprache Zwang anthun lassen, andererseits aber auch gegen ihre völkerrechtliche Verpflichtung nicht verstoßen. — Abg. Virchow: Es sei von Zugeständnissen an Oesterreich die Rede gewesen und es lebe im Volke eine große Besorgniß über das Zusammengehen mit Oesterreich, namentlich seitdem Gerüchte über Compensationen in Umlauf gekommen. — Ministerpräs. v. Bismarck: Es seien weder Vorschläge gemacht, noch angenommen worden, wodurch Rechte preußischer Unterthanen verletzt oder durch welche die Geschicke des preußischen Staates auf lange Zeit

hin beeinflußt werden könnten. — Hierauf wird die Sitzung nach fast vierstündiger Dauer geschlossen.

Acht Altliberale, darunter Graf Schwerin, v. Bonin und v. Vincke, brachten nach einem Telegramm der „Bresl. Z." einen Abänderungsvorschlag zu dem Militairgesetzentwurf ein. Es wird vorgeschlagen, den Präsenzstand exclusive der Officiere, Freiwilligen und Capitulanten und inclusive der Seewehr, auf 160,000 Mann festzustellen. Die Capitulanten dürfen zwanzig Procent der Wehrpflichtigen nicht übersteigen. Die Dauer der Dienstzeit in Linie und Landwehr bleibt die jetzt gesetzliche. Das Wesen dieses Vorschlages besteht darin, daß eine große Zahl von Berufssoldaten (Capitulanten) den Kern der Cadres bildet. Die dreijährige Dienstzeit bleibt principiell aufrecht erhalten, indeß würde die zweijährige Dienstzeit hiernach ganz von selbst eintreten.

Der Abg. v. Benda beabsichtigt eine Abänderung des Grundsteuergesetzes in dem Sinne, daß der Staat die Veranlagungskosten, die er für die Kreise, Provinzen rc. vorgeschossen, auf sich nehme und also die ganze Veranlagung selbst trage. Nach dem bestehenden Gesetze sollen nach Abschluß des Grundsteuergeschäfts die Kosten auf die Kreise repartirt und von diesen getragen werden. Zur Abänderung dieser gesetzlichen Vorschrift bedarf es eines vollständigen Gesetzentwurfs, den der Abg. v. Benda entworfen hat.

In dem Antrage auf Einberufung der schleswig-holsteinischen Volksvertretung hat nach Wiener Nachrichten die preußische Regierung sich über den Modus der Berufung noch nicht ausgesprochen. Der Artikel der „N. A. Z." in Betreff des Wahlgesetzes auf breitester Grundlage scheint übrigens eine besondere Wirkung in Wien nicht gethan zu haben, da Oesterreich auf die Idee der Einberufung eingeht, wenn der Volksvertretung zugleich die staatsrechtlichen Fragen vorgelegt werden. Es dürfte nach der ganzen Art, wie diese Angelegenheit behandelt wird, wohl noch nicht feststehen, daß es jetzt zu einer Einberufung kommt. Die „N. A. Z." meint, Preußens ganzes Interesse weise jetzt darauf hin und ist entrüstet darüber, daß man hier und da den preußischen Antrag für einen diplomatischen Schachzug ansehe. Wir sind der Meinung, Preußens Interesse habe schon immer darauf hingewiesen. Weßhalb hat man es denn bis jetzt unterlassen?

≅ **Berlin**, 27. April. Sämmtliche Minister sind zu der in den Rheinlanden bevorstehenden Jubelfeier eingeladen worden und hat die Mehrzahl derselben die Absicht, der Einladung Folge zu leisten. Dieselben werden sich gleichzeitig mit dem Könige und den Prinzen dorthin begeben.

— Wie jetzt auch die „Spen. Ztg." hört, hat die von Hrn. v. Bismarck dem Könige vorgelegte Ernennung des Assessor Lothar Bucher zum königl. Legationsrath die königl. Bestätigung nicht erhalten.

— Der „Publicist" wiederholt, verschiedenen ungenauen Mittheilungen gegenüber, die Nachricht, daß Herr v. Treskow allerdings zum Ersatz für Herrn v. Manteuffel im Militär-Cabinet bestimmt ist, daß aber Letzterer noch in Function bleiben wird, bis S. M. der König seine Sommerreise antreten wird.

— Die Verwundungen, welche der zum Tode verurtheilte Louis Grothe sich mit einer Glasscherbe beigebracht hat, sind nach dem Ausspruche des Stadtvoigtei-Arztes nicht lebensgefährlich. Grothe wird, wie die „Voss. Ztg." berichtet, bald wieder hergestellt sein.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 28. April, 3½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 28. April. (Abgeordnetenhaus.) Fortsetzung. Finanzminister v. Bodelschwingh legt die Jahresrechnung pro 1862 vor, ferner den Staatsvertrag mit Kurhessen, betreffend die Finalabrechnung aus früheren Fuldaischen Besitzverhältnissen. Präs. Grabow: Das Haus wird jetzt in die Tagesordnung eintreten, zur Berathung der Militärnovelle, welche den Verfassungsconflict erzeugte. Mein innigster Wunsch ist es, daß eine Verständigung mit der Staatsregierung möglich werde, ohne die geringste Schädigung der Verfassung. Der Antrag des Abg. v. Bonin ist vielleicht geeignet, die Ausgleichung des Conflicts zu ermöglichen. Möge es der Staatsregierung gefallen, sich in diesem Sinne zu erklären. Der Bonin'sche Antrag unterstützt und bezweckt die Feststellung der Friedensstärke auf 160,000 Mann.

Abg. Stavenhagen: Aus der Vorlage ergiebt sich, daß darin von der durch die Thronrede verheißenen Versöhnlichkeit nicht die Rede ist, daß alle Versicherungen, die Regierung verlange nach Friede, nur Phrase sind. Es wäre wünschenswerth, daß das Haus aus der Negation heraustrete. Er stimme gegen den Commissionsantrag, gegen die Vorlage der Regierung, gegen Bonin's Amendement, obgleich es zur Noth eine Handhabe bietet zur Verständigung.

Twesten: 1862 sei die Zustimmung des Hauses zu dem amendirten Militairgesetz möglich gewesen. Der Minister war momentan zur zweijährigen Dienstzeit bereit, heute liegen die Dinge anders. Der Kriegsminister antwortete ablehnend auf Stavenhagens Amendement und auf die zweijährige Dienstzeit. Gewisse Grundzüge der Reorganisation seien sicherlich anzuerkennen. Wenn die Regierung den Frieden wollte, könnte sie gut und gern Stavenhagen zustimmen. Die Regierung verlange Alles und füge sich in Nichts. Nicht bloß die Rechts-Frage sondern auch die Finanzforderungen der Regierung nöthigen uns dauernd zum Widerspruch. Eine Reduction der Kosten für die Armee sei schon mit Rucksicht auf die Marine unerläßlich. Gegenüber dem Verfahren der Regierung sei die Verständigung ganz unmöglich. Fühle der König sich im Gewissen verhindert, die 2jährige Dienstzeit gesetzlich fixiren zu lassen, so bot das Amendement Stavenhagen einen Anhalt zur Ausgleichung. Allein es soll nicht das Geringste geschehen, um uns zu befriedigen. Wie will die Regierung nachweisen, daß sie ohne uns das Offiziercorps beliebig erweitern könne? Die Regierung hält sich eben zu Allem berechtigt. Setzt die Regierung die gegenwärtigen Ausgaben fort, so muß sie die Verständigung mit dem Lande suchen. Freilich wird diese Verständigung dann viel schwieriger. Die Verfassung schreibt vor, daß die Regierung dieselbe nicht blos nicht breche, sondern auch, daß sie verfassungsgemäß regiere. (Forts. folgt.)

Danzig, den 28. April.

* In der vorgestern zu Dirschau stattgehabten Generalversammlung des Hauptvereins Westpreuß. Landwirthe wurde die Neuwahl derjenigen Mitglieder der Hauptverwaltung vollzogen, deren dreijährige Wahlzeit mit Schluß dieses Jahres abläuft. Durch das einstimmige Ergebniß der Wahl wurde der frühere Vorstand wieder hergestellt. — Der vorgelegte Etat wies einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben in diesem Jahre von nahe an 1000 Rp. nach. — Die Erörterung der Frage, „unter welchen Bedingungen und mit welchem Betrage die Kapitalisirung der Grundsteuer nach der neuen Veranlagung genügend sei, um eine annähernd möglichst richtige Schätzung des Werths der Landgüter zu erlangen", lieferte den Nachweis des Mangels jeder Uebereinstimmung in den Beziehungen des für die Grundsteuerveranlagung geschätzten Reinertrages zu dem Verkaufswerth der Landgüter, da in dem einen Falle das Facit aus Grundsteuerreinertrag mal 40 bereits den wahren Werth des betreffenden Grundstücks übertrifft, während derselbe im andern Falle durch 60 als Multiplicator noch nicht erreicht wird. Im Allgemeinen nur wurde die Regel festgestellt, daß Güter mit geringerem Boden einen höheren Multiplicator als solche mit besserem Boden und zwar aus dem Grunde vertragen, weil bei jenen der Gesammtreinertrag mehr von dem auf den Boden verwandten, bei der Grundsteuertaxation aber nicht in Betracht gekommenen Capitale als bei dem von Natur ergiebigeren Boden abhängig ist. Die Annahme, daß die Grundstücke in der Niederung gegen die Höhe im Allgemeinen verhältnißmäßig zu hoch geschätzt seien, wurde durch die Erläuterung berichtigt, daß in der Niederung fast ausnahmslos jedes Grundstück durchweg gleichmäßig guten Boden habe, während auch auf den besten Höhegütern neben gutem immer auch noch mehr oder weniger geringer Boden, ja bisweilen Unland rc., vorhanden sei, was den Durchschnitt ermäßigen müsse. — In Anerkennung des unzweckmäßigen, weil weitläufigen und umständlichen Gerichtsverfahrens bei Thierprozessen beschloß Versammlung, die Einführung der nach dem Code Napoleon in der Rheinprovinz geltenden Expertise auch in den östlichen Provinzen zu beantragen. — Der angestrebten Errichtung von Runkelrüben-Zuckerfabriken in der Danziger Niederung konnten nur unter der Bedingung günstige Aussichten eröffnet werden, daß es außer quantitativer und qualitativer Sicherung des Rübenbaues gelänge, ausreichend Arbeiter heranzuziehen und man sich nicht scheue, die zu der Fabrik führenden Wege in einen jeder Zeit fahrbaren, also chausseeartigen Zustand zu versetzen. — Dem Rambouillet-Schafe wurde von denen, welche Stämme davon in diesem Jahre in Westpreußen eingeführt, eine große Zukunft prophezeit. — Um den Verkehr auf hiesigem Schlachtviehmarkte zu erleichtern, wurde beschlossen, die Ermäßigung des Eisenbahntarifes für Schlachtvieh von den westpreußischen Stationen der Ostbahn nach Danzig zu beantragen.

* Wie wir aus dem Bericht über die letzte Sitzung der Stadtverordneten zu Königsberg ersehen, hat nach einer Erklärung des dortigen Magistrats der Herr Cultusminister auf die Petition wegen Aufhebung der neuen Ferien-Ordnung noch keine Antwort ertheilt. Die dortige Versammlung hat in Folge dessen beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, daß eine Deputation der städtischen Behörden nach Berlin abgehe, und ihrerseits als Mitglied der Deputation den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Dickert gewählt. Man darf wohl annehmen, daß eine Maßregel, gegen welche von so vielen betheiligten Seiten gegründete Beschwerde erhoben, rechtzeitig zurückgenommen wird.

* Heute Nachmittag um 2 Uhr fand auf dem Grundstück Thornscher Weg Nr. 1 ein Schornsteinbrand statt, der die Alarmirung der Feuerwehr veranlaßte und von dieser durch Entfernung des brennenden Rußes binnen Kurzem beseitigt wurde.

† Gestern Nachmittags sind zwei Gefangene des hiesigen Kgl. Stadt- und Kreisgerichts, Namens Brotzki und Martschinski, vom Arbeitsplatze an der Kaserne „Wieben" entwichen.

† Aus dem Comptoir des Simson-Speichers in der Hopfengasse sind in der Nacht vom 26. zum 27. d. M. mehrere Kleidungsstücke und ca. 40 Rt. Geld unter erschwerenden Umständen gestohlen worden. Die Diebe sind nämlich zunächst über die verriegelte Thür des zu dem Speicher führenden Ganges geklettert, haben dann durch Anwendung einer Leiter einen Bretterschauer erstiegen und sind endlich durch eine enge Luke in den Speicherraum und demnächst in die Comptoirstube eingedrungen. Bei dieser schwierigen Passage haben die Diebe auf dem Rückwege mehrere Kleidungsstücke verloren. Der Beschädigte ist ein Handlungscommis.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. April 1865. Aufgegeben 2 Uhr 25 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

Roggen höher,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	85¼	85¼
loco	36⅞	36½	Westpr. 3½% do.	85	85
April	37⅜	36½	do. 4% do.	—	94¼
Frühjahr	37⅜	36¼	Preuß. Rentenbriefe	98⅜	98⅜
Rüböl April	12 5/12	12⅓	Oestr. National-Anl.	70½	70½
Spiritus do.	13⅛	13⅓	Russ. Banknoten	79¼	79⅞
5% Pr. Anleihe	105¾	105⅞	Danzig. Pr.-B.-Act.	113	—
4½% do.	102⅜	102⅜	Oestr. Credit-Actien	86¾	86
Staatsschuldsch.	91⅝	91⅝	Wechselc. London	—	6.22⅝

Fondsbörse behauptet.

Hamburg, 27. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig. April-Mai 5400 Pfund netto 94½ Bancothaler Br., 94 Gd., pr Sept.-Oct. 102 Br., 101½ Gd. Roggen ziemlich fest, April-Mai 5100 Pfd. Brutto 80 Br., 79 Gd., pr Sept.-Oct. 69 Br., 68½ Gd. Oel Mai 26½—26¾, October 26⅝. Kaffee 3000 Sack Rio, 3500 Sack Santos, 1200 Sack schwimmend Laguayra umgesetzt. Zink matter, 500 Ctr. April-Mai-Lieferung W. H. zu 13¾ verkauft.

London, 27. April. Consols 91. 1% Spanier 40½. Sardinier 79. Mexikaner 26⅜. 5% Russen 90½. Neue Russen 92½. Silber 60¾. Türkische Consols 54. 6% Ver.-St. pr 1882 60—61. Schönes Wetter.

Liverpool, 27. April. Baumwolle: 10,000 — 12,000 Ballen Umsatz. Fester Markt.

Amerikanische 15, fair Dhollerah 11, middling fair Dhollerah 10, middling Dhollerah 8½, Bengal 6¾, Domra 11, Pernam 14¾, China 8¾—9.

Paris, 27. April. 3% Rente 67, 30. Italienische 5% Rente 65, 45. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 437, 50 Credit-mob.-Actien 760, 00 Lomb. Eisenbahn-Actien 538 75. — Die Börse war durch die Nachricht der Ermordung Lincoln's beunruhigt und die Speculanten blieben abwartend.

Danzig, den 28. April. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/3 — 125/26 — 128/29 — 130 32 ℔. von 52/55/58—60/64—66/67½—70/72½ Sgr. nach Qualität pr 85 ℔.
Roggen 120/124—126/128 ℔ von 39½/40½—41½/42½ Sgr. pr 81⅚ ℔.
Erbsen 50 — 55 Sgr.
Gerste, kleine 104/106—110/12/14 ℔. von 30/32½—34½/35 Sgr., do. große 110—118/119 ℔. von 33—36/37½ Sgr.
Hafer 25—27 Sgr.
Spiritus 13½ Rp. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön aber kalt. Wind: West. Am heutigen Markte sind 340 Lasten frischer und 60 Lasten alter Weizen zu festen Preisen gehandelt. 128/9 ℔. bunt fl. 402½; 128 ℔ gut bunt fl. 410; 129/30 ℔ gut bunt fl. 415; 128/9 ℔, 129/30 ℔. hellbunt fl. 425; 132/3 ℔, 134 ℔. glasig hochbunt fl. 430, fl. 440; alt 130 ℔. bunt fl. 460; 130 ℔ hochbunt fl. 477½; 131/2 ℔. weißbunt fl. 490; Alles pr 85 ℔. — Roggen fest. 126 ℔ fl. 252; 128 ℔ fl. 255 pr 81⅚ ℔. Auf Lieferung Mai-Juni sind 30 Lasten à fl. 245 pr 81⅚ ℔. gehandelt. — Weiße Erbsen fl. 312, fl. 324, fl. 330 pr 90 ℔. — Große 113 ℔ Gerste fl. 216 pr 75 ℔. — Spiritus 13½ Rp.

Stettin, 27. April. (Ostf. Ztg.) Weizen schließt matter, loco pr 85 ℔ gelber 50—58 Rp bez., 83/85 ℔. gelber pr Frühj. 57¾, ½ Rp bez. u Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 58¾, ½ Rp bez. u. Br., Juli-Aug. 59½, ¼, 59 Rp bez., Sept.-Oct. 60½ Rp bez. u. B. — Roggen anfangs fest und etwas höher, schließt matt, pr 2000 ℔. loco 35½ — 36 Rp bez., Frühj. 35½, ⅝, ¾, 36, 35¾ Rp bez., Mai-Juni 35¾, 36¼, 36 Rp bez. u. Br., Juni-Juli 36¾, 37, 37¼, 37 Rp bez., 37¼ Rp B., Juli-Aug. 37¾, 38, 38¼, 38 Rp bez., 38¼ Rp Br., Sept.-Oct. 39¾ Rp bez., 40 Rp Br. — Gerste loco 30—32 Rp — Hafer loco pr 50 ℔. 26 27 Rp bez. — Erbsen 45 — 50 Rp bez. — Rüböl matt, loco 12½ Rp Br., abgel. Anmeld. 12 1/12 Rp bez., April-Mai 12⅛ Rp bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 12⅚, 11/12 Rp bez u. Gd. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 13½ Rp bez., Frühj. und Mai-Juni 13⅓ Rp Gd., Juni-Juli 13¾ Rp Br. u. Gd., Juli-Aug. 14 Rp Gd. — Angemeldet: 100 W. Weizen, 100 W. Roggen, 60,000 Qrt. Spiritus. — Leinsamen, Rigaer 13¼ Rp bez. — Cocusnußöl, Ceylon 14⅙ Rp bez, ⅓ Rp gef. — Mandeln, süße Sicil. 20½ Rp tr. bez. — Piment 8 Rp tr. bez.

Berlin, 27. April. Weizen pr 2100 ℔. loco 45 — 61 Rp nach Qual, weiß. bunt. poln. 55¼ Rp ab Kahn bez. — Roggen pr 2000 ℔. loco 82/84 ℔ 36¾ Rp ab Kahn bez, schwimm. 1 Lad. 83/84 ℔. mit ¼ Rp Aufg. geg. Mai-Juni get., Frühj. 36 — 36⅞ Rp bez. u. Br., ¾ Rp Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 37¼—38 Rp bez. u Br., 37¾ Rp Gd., Juli-Aug. 38⅜ — 39 Rp bez. u. Br., 38¾ Rp Gd., Sept.-Oct. 39½ — 40 Rp bez. u. Br., 39¾ Rp Gd. — Gerste pr 1750 ℔. große 29 — 35 Rp, kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 24—27 Rp, Frühj. 24⅞ Rp Br., Mai-Juni 24⅓ Rp bez., 24½ Rp Gd., Juni-Juli 25 Rp Br., Juli-Aug. 25¼ Rp bez. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochw. 48 — 55 Rp, Futterw. 45 — 48 Rp — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12 5/12 Rp Br., April 12⅓ Rp bez., April-Mai do, Mai-Juni 12 5/12 — ⅓ Rp bez. u. Gd., 5/12 Rp Br., Juni-Juli 12⅔ — 7/12 Rp bez. u. Gd., ⅝ Rp Br., Juli-Aug. 12¾ — ⅔ Rp bez. u. Gd., Sept.-Oct. 13 — 12 23/24 — 13 Rp bez. u. Br., 12 23/24 Rp Gd. — Leinöl loco 12⅛ Rp — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 13 5/24 — ¼ Rp bez., April 13 7/24 — ⅜ Rp bez., Br. u. Gd., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 13⅚ — ⅞ Rp bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 14¼ Rp bez. u. Gd., ⅓ Rp Br., Aug.-Sept. 14 13/24 — 7/12 Rp bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 14⅚ Rp bez. u. Br., ¾ Rp Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅚ — 3½ Rp, Nr. 0. u. 1. 3⅓ — 3¼ Rp — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2 7/12 Rp, Nr. 0. u. 1. 2½ Rp pr Ctr. ohne Steuer. — Für Loco schlanker Absatz, auf Lieferung genügend offerirt.

Neufahrwasser, den 27. April 1865. Wind: NW.

Angekommen: Behn, Friede; Walter, Hermann; Betterick, Uranus; Klikow, Emanuel; Blohm, Johann; Kröger, 2 Gebrüder; alle von Stralsund; Hekt, Ceres, Kiel; Kraeft, Carl Richard, Greifswald; Eriksen, Anna Margarethe, Marstall; Albers, Haabet, Marstall; Just, Gazelle, Swinemünde; Vierow, Auguste, Wolgast; Soerensen, Fortuna, Svendborg; Heida, 4 Gebrüder, Rostock; Tait, Hartlepool, Helsingör; Rasker, Bartelt Hermann, Copenhagen; Clepion, Emma, Swinemünde; Niemann, Auguste Charlotte, Wolgast; Ericksen, 3 Broedre, Marstall; Viereck, Veritas, Flensburg; Erichsen, 8 Soedskende, Marstall; Johannsen, Pelican, Heiligenhafen; Riise, Haabet, Aeresköping; Behrends, Germania, Wolgast; Busch, Emma, Swinemünde; Heckt, Margarethe, Kiel; Peters, Jupiter, Wolgast; Erboe, Greo Ahlfeldt, Aeresköping; Böttcher, Salisfaction, Wolgast; sämmtlich mit Ballast. — Buchan, Baltic, Dysart; Giezen, de Hoop, Newcastle; Visser, Venus, Newcastle; sämmtlich mit Kohlen. — Norberg, Norden, Bergen, Heringe.

Thorn, den 27. April 1865. Wasserstand: + 8 Fuß 10 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Lippert, Haußmann u. Krüger, Soda. — Am 26. und 27. April 62 leere Kähne nach Polen.

Stromab:	L. Schfl.
Heyder, Netz, Sutno, Danzig, Bischoff u. Co.,	64 11 Rg.
Frantz, Ders., do., do., Dies., 16 L. 27 Schfl. Wz.,	44 2 do.
Kitai, Weitzmann, Wyszogrod, do.,	18 38 Wz.
Brom, Rosenblum, Obrita, do., Lubart, 27 L. 32 Schfl. Wz.,	13 32 Rg.
Ders., Brom, Granno, do.,	5 — do.
Schulz, Hilscher u. Streser, Wyszogrod, do., Prowe,	40 — Wz.
Lauterwald, Zabludowski, do., do., Steffens S.,	63 — Rg.
Anaczkowski, Ders., do., do., Dies.,	35 — Wz.
Wittkowski, Wahrhaftig, Brzesc Littewski, do., Otto u. Co., 20 L. 1 Schfl. Wz.,	19 56 Rg.
Großmann, Hamburg, Wyszogrod, do.,	50 — Wz.
Neumann, Taubwurzel, do., Stettin,	42 30 Rg.
Witkowski, Goldberg, Brzesc Littewski, Danzig, 1306 Ctr. 28 ℔. Oelkuchen,	10 15 do.
Zickermann, Halpern, do., do., Steffens S.,	87 59 do.
Zurawski, Ders., do., do., Dies.,	39 38 do.
Muhme, Chwat, do., do., Dies.,	52 40 do.
Adam, Feinkind, Slomianka, do., Dies., 40 L. 14 Schfl. Wz,	11 41 do.
Gohle, Lande, Brzesz Littewski, do., Köyne	44 28 do.
Neumann, Ders., do., do., Ders.,	41 32 do.
Beyer, Lapp, do., do.,	47 19 do.
Schleu, Taubwurzel, Slomianka, Berlin, Güterbock u. Co.,	36 — do.
Schleu, Ders., do., do., Dies.,	37 26 do.

Summa: 247 L. 52 Schfl. Wz., 611 L. 9 Schfl. Rg.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stund.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
27	4	333,52	+ 8,0	NNW. stürmisch, theilw. bewölkt.
28	8	333,97	+ 4,7	do. do. klar.
	12	334,73	+ 6,6	NW. do. theilw. bewölkt.

* Meteorologische Depeschen, 28. April.

Morg.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
	Valencia fehlt.					
8	Paris	337,4	7,4	NO	s. schwach	heiter.
8	Helder	338,3	8,3	NON	s. schwach	sehr bedeckt.
6	Köln	335,8	8,0	W	schwach	heiter.
6	Berlin	335,1	5,0	WNW	mäßig	trübe.
6	Putbus	333,9	3,5	NW	mäßig	heiter.
6	Stettin	336,5	3,9	NW	stark	wolkig.
7	Köslin	334,7	3,8	N	mäßig	heiter.
8	Stockholm	333,4	0,5	NNW	schwach	ziemI. bewölkt.
6	Danzig	333,9	3,1	NW	stark	heiter.
7	Königsberg	332,7	2,4	NW	sehr stark	wolkig.
6	Memel	331,2	1,5	NW	stark	bedeckt.
8	Helsingfors	330,9	—1,3	Windst.		heiter.
8	Petersburg	330,3	9,6	NO	s. schwach	bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 27. April.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1864.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/10	3½	101½ G
Aachen-Mastricht	—	4	44 bz
Amsterdam-Rotterd.	6⅞	4	119½ et bz u B
Bergisch-Märk. A.	7½	4	138 bz
Berlin-Anhalt	11⅞	4	192 G
Berlin-Hamburg	10	4	143½ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	16	4	220 bz
Berlin-Stettin	—	4	134½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	77½ bz
Bresl.-Schew.-Freib.	8⅞	4	143½ bz
Brieg-Neisse	4½	4	88 B
Cöln-Minden	—	3½	209½ G
Cosel-Oderb. (Wilhh.)	—	4	61½ bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	88 bz
do. do.	—	5	93½ B
Ludwigsh.-Berbach	9½	4	148½ G
Magdeb.-Halberstadt	—	4	240 B
Magdeburg-Leipzig	—	4	267 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72⅞ G
Mainz-Ludwigshafen	—	4	131½ bz
Mecklenburger	3½	4	80 bz u B
Münster-Hammer	4	4	97½ G
Niederschl.-Märk.	4	4	97½ bz
Niederschl. Zweigbahn	—	4	84¾ bz

Dividende pro 1864.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	78½, 77¾-78 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10	3½	173 bz
" Litt. B.	10	3½	151 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	116¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	3½	4	80¾ bz
Rheinische	—	4	114½ bz
do. St.-Prior.	—	4	116½ G
Rhein-Nahebahn	—	4	29½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	6¾	3½	102½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	79¾ bz
Stargard-Posen	—	3½	98 G
Oesterr. Südbahn	—	5	143½-¾ bz
Thüringer	—	5	134½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10⅞	4½	145½ G
Berl. Kassen-Verein	8	4	129½ G
Pom. R. Privatbank	—	4	101 B
Danzig	7½	4	114 B
Königsberg	6¾	4	109½ G
Posen	7	4	101⅝ B
Magdeburg	5 9/10	4	101½ G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	103½ et bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	111½ et bz u G
Oesterreich	—	4	86 bz u B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102 G
Staatsanl. 1859	5	105½ bz
Staatsanl. 50/52	4	99 bz
54, 55, 57	4½	102⅝ bz
do. 1859	4½	102⅝ bz
do. 1856	4½	102⅝ bz
do. 1853	4	99 bz
Staats-Schulds.	3½	91⅝ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	91½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz
do. do.	3½	88½ bz
Börsenh.-Anl.	5	103 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86¾ bz
do. neue	4	98¾ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85½ bz
do. "	4	94⅝ bz
Pommersche "	3½	86¾ bz
do. "	4	98⅝ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95¾ bz
Schlesische "	3½	91¾ G
Westpreuß. "	3½	85 B
do. "	4	94½ G
do. neue	4	94 bz

Kur- u. N.-Rentbr.	4	98½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	98½ bz
Posensche	4	96⅝ bz
Preußische "	4	98⅜ B
Schlesische "	4	98⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	66⅜ bz
do. Nat.-Anl.	5	70½—¼ bz
do. 1854r Loose	4	82 B
do. Creditloose	—	77½ bz
do. 1860r Loose	5	87½-½-¾ bz
do. 1864r Loose	—	55½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	74½ bz
do. do. 6 Anl.	5	88½ G
Russ.-engl. Anl.	5	90 bz
do. do.	3	54⅛ G
do. do. 1864	5	92 G
do. do. 1862	5	90½ bz u G
do. do. 1864 holl.	5	92½ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73½ B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75½ B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90½ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56 et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30⅛ B
Schwb. 10 Thlr.-L.	—	10½ B

Wechsel-Cours vom 27. April.

Amsterdam kurz	3½	143⅝ bz
do. 2 Mon.	3½	142⅞ bz
Hamburg kurz	2½	152 bz
do. 2 Mon.	2½	151⅝ bz
London 3 Mon.	4½	6 22⅝ bz
Paris 2 Mon.	3½	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	93⅝ bz
do. do. 2 M.	5	92⅝ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	3½	99⅝ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 B
Petersburg 3 Woch.	6	88⅜ bz
do. 3 M.	6	87⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	79⅞ bz
Bremen 8 Tage	4½	111⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99 9/10 G	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99¾ G	Louisd'or 111½ bz
Oest.östr.W 93⅞ bz	Sovrgs. 6 23⅝ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9½ G
Russ. do. 79⅞ bz	Gold (Z) 464½ G
Dollars 1 12 G	Silber 29 29½ G

Als Verlobte empfehlen sich:
Roselie Becker in Riesenburg,
Albert Löwenstein in Mewe.
24. April 1865 [3940]

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 27. April 1865 ist an demselben Tage in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register (unter No. 290 Col. 6 und unter No. 636) eingetragen, daß, nachdem der Kaufmann **Gustav Behrendt** zu Danzig das daselbst von dem Kaufmann **Johann Skoniécki** unter der Firma:

Joh. Skoniécki

betriebene Handelsgeschäft durch Vertrag erworben hat, die vorbenannte Firma erloschen ist und der Kaufmann **Gustav Behrendt** das Geschäft unter der Firma

Gustav Behrendt

am hiesigen Orte fortführt.

Danzig, den 27. April 1865.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.
v. Groddeck. [3942]

In dem Concurse über das Vermögen der Frau **Emma Sieg** geb. **Grodzka** zu Rehden ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 8. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

und in dem Concurse über das Vermögen des Gastwirths **Friedrich Sieg** zu Rehden zu demselben Zwecke ein Termin auf

den 8. Mai d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer No. 23 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungs-Recht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Graudenz, den 21. April 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses,
Dr. Maier. [3941]

Warnung für Haarleidende.

Der Haarmittelschwindel hat einen solchen Umfang erreicht, daß er dem Publikum jährlich enorme Summen aus der Tasche herauslügt; und deshalb verdient eine neue so eben erschienene Schrift:

„**Naturgemäße Haarpflege** oder Belehrungen über die Bildung, das Leben und die Erhaltung des Haares von **Dr. A. Werner**" Preis ¼ Thlr. die größte Beachtung, denn sie führt den gründlichen Beweis, daß **kein einziges sogenanntes Haarmittel** im Stande ist neue Haare zu erzeugen, belehrt aber zugleich über **Das**, was dem Haarwuchs wirklich dienlich ist. Dieses höchst empfehlenswerthe Schriftchen ist **in jeder Buchhandlung** vorräthig. [2579]

Mein in der Nähe des Marktplatzes hierselbst sehr vortheilhaft gelegenes Wohngebäude, in welchem ich seit 28 Jahren ein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft betreibe, bin ich Willens, da ich mein Geschäft aufgebe, zu verkaufen.
[3881] **A. Pfahl in Marienburg.**

Ein **reelles, preiswerthes** Rittergut in Pommern, am liebsten Strandgegend, im Preise von 70 bis 100,000 Thlrn, wird sofort zu kaufen gewünscht. Bedingung: gute Lage, guter Boden, gute Gebäude 2c., kein sogenanntes Handelsgut! Fr. Offerten mit genauer Beschreibung von Selbstve käufern werden erbeten a. d. Intelligenz-Comptoir zu Fürstenberg a./O.

Roth, weiß und schwedisch Kleesaat, englisch, französisch u. italienisch Reygras, franz. Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella u. andere Sämereien, gelbe und blaue Lupinen, Saatgetreide, Knochenmehl und Dünger-Gyps offerire billigst.
W. Wirthschaft,
[1711] Gerbergasse 6.

Die Färberei von Wilhelm Falk empfiehlt sich im Auffärben aller seidenen und halbseidener Zeuge, Blonden, wollener, halbwollener und baumwollener Stoffe.

Möbelstoffe, Damast u. Pluche werden im schönsten Modebraun gefärbt, bunte Casimir-Decken werden carmoisin gefärbt, so daß jedes Muster nach dem Färben wieder hervortritt.

Tuche, Lama- und Doublestoffe werden in einem ganz ächten Braun und Schwarz gefärbt, appretirt und decatirt, so daß die Stoffe nicht färben.

Wilhelm Falk,
(3931) **Breitgasse 14.**

Aechte Gallseife zur Frühlings-Wäsche für Seiden-, Wollen und Baumwollenstoffe, sowie zum Reinigen von Theer-, Oel-, Fett- und Schmutz-Flecken 2c., empfiehlt einzeln, im Dutzend billiger,
Albert Neumann,
[3950] Langenmarkt 38.

Bei Abnahme größerer Quantitäten sind nachstehende Artikel **in sämmtlichen hiesigen Apotheken** zu ermäßigten Preisen zu haben:

Medizinalleberthran, Arrowroot, **Insectenpulver,** Eichelkaffee, Vanille, **Kummerfeldsches Waschwasser, Bullrichssalz,** Gelatine, **Fenchelhonig-Extract, Glycerin,** Pottasche, Citronenoel, **Benzin,** Quecksilber, **Harlemeroel (echt),** Schwefelleber, Badesalze, **medizinische Seifen** und **Mineralbrunnen** aller Art. (3792)



Meinen Vorrath von neuen, ganz und halbverdeckten, sowie offenen leicht zu fahrenden Wagen, erlaube ich mir bei der gediegensten Arbeit, unter Garantie, zu den solidesten Preisen zu empfehlen.

A. W. Jantzen,
Wagenbauer,
Vorst. Graben 14, Ecke der Fleischergasse.

NB. Daselbst ist ein noch gut erhaltener bequemer Fensterwagen für einen ganz billigen Preis abzulassen. [1429]

Gebrannter **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern
[758] **E. R. Krüger,** Altst. Graben 7—10.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzleckstein halte wieder vorräthig. [813]
Christ. Friedr. Keck in Danzig,
Comptoir: Melzergasse (Fischerthor) No. 13.

Bestes Weizen- und Roggen-Mehl, Grützen, Graupen 2c., so wie auch Tauben-, Hühner- und Küchelfutter, obiges zu Fabrikpreisen und das Andere zu den billigsten Preisen. Auch mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß jede Getreideart gegen obige Gegenstände, je nach Qual. u. Quant., umgetauscht wird in der Mehlhandlung **Gr. Gerbergasse No. 3.**

Feuerfeste asphaltirte Dachpappen in Längen und Tafeln verschiedener Stärken empfehle billigst und übernehme das Eindecken unter Garantie.
[3123] **Christ. Friedr. Keck.**
Melzergasse No. 13 (Fischerthor.)

Schwedischen und polnischen Kienttheer, englischen Steinkohlen- und Gastheer, schwedisches Pech, Asphalt, Asphalt-Kitt 2c. billigst bei
Christ. Friedr. Keck,
[3124] Melzergasse No. 13 (Fischerthor.)

Eine gute **Concert-Geige** ist zu verkaufen Breitgasse 27, 2 Tr. hoch. [3738]

Portland-Cement

aus der **Cement-Fabrik „Stern"** in **Stettin** halten stets in frischer Waare auf Lager und empfehlen solchen in großen, wie in kleinen Quantitäten billigst
Regier & Collins,
(3186) Ankerschmiedegasse No. 16.

Frischen englischen Portland-Cement ex Schiff empfiehlt billigst
Benno Loche,
[3945] Hundegasse 60.

Ein adl. Gut von 850 M. m. Weizenboden, incl. 190 M. schöne Wiesen, 3 Stunden von Danzig p. Bahn, Gebäude schön, Inventar: 18 Arbeits- u. 15 junge Pferde, 40 Kühe, 12 Stck. Jungvieh 2c, 200 Hammel, todt. Invent. compl., 500 Rℓ Revenüen, soll für 50,000 Rℓ, bei 15—20,000 Rℓ Anz., verkauft werden. Näheres Danzig, Breitgasse 65, parterre. [3932]

Maitrank-Essenz von frischen Kräutern gezogen, vorzüglich aromatisch, empfiehlt in Fläschchen à 5 Sgr, für 10 Fl Maitrank ausreichend,
[3900] **Carl Marzahn.**

Ein **Ponny-Spazierwagen** wird zu kaufen gesucht Scheibenrittergasse No. 9. [3912]

Feinsten orange Schellack empfiehlt billigst
(3901) **Carl Marzahn,**
Droguenhandlung,
Langenmarkt No. 18.

Saatwicken, (3499)
roth, weiß und gelb Klee-, Gräser-, vorzüglichen **Runkelrüben-,** Möhren- u. Wruckensamen empfiehlt **R. Bäcker** in Mewe.

Täglich frischen Räucherlachs
in größeren Hälften versendet billigst
Rob. Brunzen, Fischmarkt 38.

Von Litt. Butter in Kübeln
halte jetzt größeres Lager und offerire selbige billigst.
[3846] **Rob. Brunzen,** Fischmarkt 38.

Frischen Stangenspargel erhielt und empfiehlt
(3948) **F. A. Durand.**

Frischen Räucherlachs in großen Hälften billigst Fischmarkt No. 40.

Ein Rest Chamottsteine
billig zu haben Hundegasse 60. [3946]

☞ Feinsten gerösteten Dampf-Maschinen-Caffee empfehle in 1/1, ½ u. ¼ ℔ Packeten, als
feinsten Mocca 15 Sgr,
" Menado 14 Sgr,
" Java 13.

C. W. H. Schubert,
(3938) Hundegasse 15.

Sommerwohnungen in Jäschkenthal zu vermiethen. Näheres Fischmarkt 16. [3930]

Eine ruhige Beamten-Familie, ohne Kinder, sucht zum 1. Octbr. eine Wohnung von 3 Stuben u. 1 od. 2 Stuben m. 2 Kab., in nicht zu entlegener Gegend, am liebsten m. einem Gärtchen o. Altan. Off. w. unt. Adr. 3934 i. d. Exp. d. Ztg. erb. Höchste Discretion zugesichert.

Vorst. Graben 7 ist die von dem Ober-Werft-Direktor Herrn Köhler bewohnte Gelegenheit von 5 Zimmern, Küche, Boden und Keller — eigene Thür — zum 1. Juli oder October d. J. zu vermiethen. Näh. daselbst part. [3895]

Zu einem hübsch möblirten Zimmer mit Cabinet wird ein anständiger junger Mann als Mitbewohner gesucht. Wenn es gewünscht wird, kann derselbe zugleich vollständige Kost bekommen. Näheres in der Buchdruckerei von **A. W. Kafemann.**

Neufahrwasser, Schulstr. 8, ist eine möblirte Stube mit Eintritt in den Garten zu vermiethen. Näheres daselbst. [3952]

An Ordre

sind pr. Schiff **de Hoop,** Capt. **Giezen,** von Newcastle

68 Chaldrons Schmiedekohlen

hier angekommen, abgeladen von Boldemann Borris & Co. **Das Schiff liegt in der Stadt löschfertig,** deshalb wird der unbekannte Empfänger ersucht, sich schleunigst zu melden bei
[3933] **G. L. Hein.**

Ein j. Mädchen vom Lande, welches gut mit der Landwirthschaft Bescheid weiß, schneidern und nähen kann, sucht in einer kl. Wirthschaft e. Engagement. Näh. 2. Damm 4. [3951]

Ein erfahrener, gewandter Materialist, der der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 1. Juni c. ein Unterkommen in einem Materialgeschäft einer größeren Provinzialstadt. Hierauf Reflectirende werden unter Beibringung ihrer Zeugnisse ersucht, ihre Anliegen an die Exped. dieser Zeitung unter der Chiffre 877 abzugeben.

Für die ausgedehnteste Schiffstaufabrik Stettins werden innerhalb der nächsten 14 Tage gesucht

4 Reepschlägergesellen,
1 Werkgeselle.

Letzterem würde bei umsichtiger redlicher Führung die Aussicht offen stehen, binnen Jahresfrist als Werkmeister mit coulanten Bedingungen angestellt zu werden.

Nähere Auskunft ertheilt
Ferdinand Prowe,
[3923] Melzergasse 4, am Fischerthor.
Danzig, den 28. April 1865.

Ein junger Mann von außerhalb, der der polnischen Sprache mächtig und gegenwärtig in Condition ist, wünscht in einem Tuch-, Manufactur- u. Leinen-Geschäft zum 1. Juli oder 1. August c. eine andere Stelle anzunehmen. Gefällige Adressen werden erbeten unter 3921 in der Exped. d. Ztg.

Für meine Apotheke suche ich einen, mit der erforderlichen wissenschaftlichen Vorbildung versehenen jungen Mann als Lehrling.

Graudenz, im April 1865.
Fritz Engel,
[3927] Besitzer der Löwen-Apotheke.

Ein junges anständiges Mädchen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, das als Ladenmädchen schon in verschiedenen Geschäften fungirt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zu Johannis eine Stelle als solches. Nähere Auskunft bei **H. Janke,** per Adresse Herrn Kaufmann **R. Gaglin** in Graudenz.

Ein evangelischer Hauslehrer für 3 Mädchen von 5 bis 7 Jahren, womöglich musikalisch, wird sogleich zu engagiren gewünscht. Offerten werden unter S. 1. in Schiewenhorst (Post-Expedition) erbeten. [3842]

Soolbad Colberg.
Dr. Behrend's Anstalt.

Die kräftige Soole zu Colberg neben dem Seebade kann in meiner von der ärztlichen Welt bereits vollkommen anerkannten Anstalt **vom 20. Mai ab** benutzt werden.

Mein mit der Anstalt verbundenes **Logirhaus,** bei zeitiger Meldung an mich, bietet den Gästen bequeme und billige Wohnung. **Mein Pensionat für kranke Kinder** habe ich erweitert und zeitgemäße neue Einrichtungen zur Inhalation von **Soole** und Salz-Dämpfen getroffen.

Colberg, den 20. April 1865.
Dr. M. Behrend,
Communalarzt und Director der Soolbade-Anstalt.

Das **Colberger Badesalz** ist in der Anstalt und in **Danzig** bei den Herren **Dr. Schuster & Kaehler** immer zu haben. [3926]

Im Saale des Schützenhauses

morgen Sonnabend, den 29. April 1865:

dramatisch-musikalische Akademie.

Anfang 7½ Uhr.

Billets zu nummerirten Sitzen à 15 Sgr. und unnummerirte à 10 Sgr. sind in den bereits angezeigten Lokalen zu haben. **Kassenpreis:** 20 Sgr. und 15 Sgr. [3936]

Heinrich Jürgan. Heinrich v. Othegraven.

Stadt-Theater.

Sonntag, 30. April. (Abonn. suspendu) Schluß der Saison. Abschiedsvorstellung der Kaiserl. Hofschauspielerin Frl. H. Raabe: **Kunst und Natur,** Lustspiel in 4 Acten von Albini.

*** Polyrena: Frl. Hedwig Raabe.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 29. April:

Auftreten der **Tänzerinnen Frl. Weykopf und Frl. Fabieux, der Seiltänzer-, Gymnastiker- u. Akrobaten-Gesellschaft Cottrelly** und **Gebr. Becker, der Opernsoubrette Frl. Frey, der Sängerinnen Frl. Berry** und **Wieland** und **der Sänger Herren Arnoldi** und **Chodowiecki,** verbunden mit Concert von der Buchholz'schen Kapelle. U. A.: Schottischer Nationaltanz, von Herrn Cottrelly — Steyermärker Pas de deux, Cracovienne und andere neue Tänze der Damen **Weykopf** und **Fabieux.** National-Couplet von Frl. Frey. **Der betrunkene Bauer auf der rollenden Kugel,** Intermezzo von Herrn R. Becker. Zum Schluß: **Große komische Pantomime.** [3937]

Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.